

Varia

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **2 (1906)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

prähistorische Forschung zu berücksichtigen und endlich einmal mit der alten Gewohnheit zu brechen, an die Spitze jeder populären Darstellung der Schweizergeschichte den stereotypen Satz zu stellen: „Die ersten Bewohner unseres Landes waren die Helvetier“. Auch sonst wird auf die neuern Untersuchungen überall Bedacht genommen; so ist im Jetzerhandel nach Paulus und Steck Jetzer als der Hauptschuldige bezeichnet. Die Einführung des Buches in den bernischen Mittelschulen durch die Erziehungsdirektion ist sehr zu begrüßen.

Dr. A. Plüss.

Varia.

Aus der Zeit des Uebergangs der Bourbaki-Armee. Infolge der kürzlich ergangenen Einladung des eidgenössischen Generalstabes, ihm Aktenstücke zur Kenntnis zu bringen, welche die Geschichte dieser für unser Vaterland hochinteressanten Episode noch aufhellen, hat der Neuenburger Hauptmann Cheseaux vom Bataillon 26 einen Bericht an den Chef des Generalstabes gesandt, worin er den Transport des Schatzes der Bourbaki-Armee nach Bern schildert. Dieser Schatz kam am 6. Februar 1871 beim Posten in Fleurier, Neuenburg, an. Am 7. Februar erteilte der Platzkommandant den Befehl, den Schatz nach Bern zu bringen. Das Geld befand sich in sieben versiegelten, eisenbeschlagenen Koffern. Mit der Begleitung des Geldes beauftragte der Platzkommandant den Hauptmann Cheseaux, den Leutnant Chasson, den Sergeanten Morel, den Korporal Bauer, sowie 20 Soldaten. Am 8. Februar wurden die Caissons in einen versiegelten Fourgon gebracht und, von der kleinen Eskorte mit aufgepflanztem Bajonett begleitet, zum Bahnhof transportiert. Die Sendung wurde über Neuenburg und Biel mit der Bahn nach Bern geleitet. Es war interessant, das Defilee mit den 30 Militärs im Beerdigungsschritt durch die Gassen Berns marschieren zu sehen. Im Bundesratshause wurde der Schatz dem eidgenössischen Finanzdepartement übergeben, welches dem Chef der Sendung den Empfang bestätigte. Der Adjutant des Generals, Oberst Philippin, stellte alsdann dem Hauptmann Cheseaux die Quittung aus, datiert Hauptquartier Neuenburg, am 9. Februar 1871: «Ich bescheinige hiermit, dass Sie in Ausführung meines Befehls vom 7. dies dem eidgenössischen Finanzdepartement in Bern den Schatz der ersten französischen Armee im Betrage von Fr. 1,427,495. 90 übergeben haben, und dass Sie mir die Quittung des Finanzdepartements übermittelten. Ich danke Ihnen zudem für die Sorge und Einsicht, mit der Sie die Mission erfüllten.» Die Schweiz berechnete Frankreich für die Verpflegung von 90,314 Mann (1701 sind in der Schweiz gestorben) und 11,787 Pferden Fr. 12,154,396. 90. Vermutlich wurde der Schatz der Bourbaki-Armee mit diesen Kosten, die Frankreich am 12. August 1872 vollständig tilgte, verrechnet.